

Unschätzbare Werte.

Die Zukunft unfres Kunstgutes.

Aus einem Kreise maßgebender Wiener Kunstfreunde geht uns nachstehende Bemerktung an, die wir, ohne uns ihrem Inhalt in allen Punkten und vorbehaltlos anzuschließen, gern zur Kenntnis unrer Leser bringen. Es werden darin für Wien sehr bedeutungsvolle Kulturfragen, die zugleich materielle Fragen sind, behandelt, und die Darstellung ist jedenfalls geeignet, als Grundlage und Ausgangspunkt einer fruchtbareren Erörterung dieser überaus belangreichen Angelegenheiten zu dienen.

Die Redaktion.

Die großen Umwälzungen, die sich in der Welt vollziehen und noch lange nicht abgeschlossen sind, stellen in Wien nicht in letzter Linie die besorgte Frage zur Deutlichkeit, inwiefern die hier befindlichen kaiserlichen Sammlungen, die Hofbibliothek und die Hofoper von dem allgemeinen Unheil betroffen werden, und lösen nicht nur bei uns Wienern den Wunsch aus, daß diese Institute möglichst unbefristet aus dieser Krise hervorgehoben werden könnten. Andererseits wird darüber lebhaft diskutiert, was mit den kaiserlichen Wohnstätten und Schloßern geschehen solle, mit der Hofburg, mit dem Belvedere, mit dem Augustinpalast, mit Schönbrunn, Sagenburg und Belvedere. Da ergibt sich von selbst der Gedanke, die Kunst- und wissenschaftlichen Institute soviel als irgend möglich in diesen Schanden unterzubringen, in der letzten Aera zweifellos die einzig richtige Art ihrer Verwahrung. Für alle Erfordernisse der Regierungsverwaltung des Landes muß

nicht darum, die Bestimmung des auszuführenden Bauplanes aus innerer Notwendigkeit heraus in die Entscheidung treten zu lassen.

Wie die Universitäts- und das Rathaus, das Parlament und das Burgtheater sind auch die beiden Hofmuseen vornehmlich unpraktisch und im höheren Sinne stil- und zweckmäßig gebaut. Während aber beim Naturhistorischen Hofmuseum bloß die praktische Unzulänglichkeit dieses Straßbaues sich fühlbar macht, die überflüssige und oft geschmacklose Ausbittlung der Innenräume aber nur zu beständig ist, ohne den aufschreienden Sammlungen wirklich Eintrag zu tun, da diese einen rein wissenschaftlichen, keinen ästhetischen Wert haben, kommt beim Naturhistorischen Hofmuseum zur praktischen Unzulänglichkeit noch hinzu, daß die überladene Innenanordnung den Genuß der in diesem Gebäude vorhandenen Kunstwerke auf merklichste Weise fürzt und hindert. Es liegt auf der Hand, daß die größte Einfachheit und Schlichtheit in Räumen geboten erscheint, die wertvolle Kunstwerke beherbergen, damit deren Wirkung nicht beeinträchtigt werde.

Abgesehen aber von dem unglücklich angefallenen Gebäude bleibt die Frage offen, ob der ehemals kaiserlichen Sammlungen die Vereinigung des Großteils derselben unter einem Dache, welche bei der Ueberführung auf den Burgring erfolgte, zuträglich oder abträglich war. Ich glaube, daß die Ansicht immer mehr die Oberhand gewinnt, daß es besser wäre, wenn die einzelnen Gruppen der Sammlungen an verschiedenen Orten aufgestellt wären, und daß dann zur Vertiefung und zur Mannigfaltigkeit besser zur Geltung kommt als bei der jetzigen Untereinigung in einem Gebäude, welche den Vergleich mit den reichhaltigeren Sammlungen des Louvre und des Berliner Museumskomplexes herauffordert, wobei zu bemerken ist, daß wie überall, so auch in Paris und Berlin seit sehr langer Zeit fünfzehn Jahren eine die Deserteurierung der Sammlungen erstrebende Tendenz sich sehr stark macht.

Ambras.

Sie ist gegenwärtig gut aufgestellt, nur müßten mit der Zeit die Gebäude, die keinen Kunst-

wert, sondern bloß kulturhistorischen Wert haben, anderswo verwendet, zum Beispiel an das Deeresmuseum oder an das für Volkshunde abzugeben werden. Als Hintergrund für die imposante Zahl von künstlerisch wertvollen Stützen würden sich am besten Wandteppiche eignen, und es ist die Frage, ob die reizvollere Waffensammlung mit den oben erwähnten Wandteppichen und orientalischen Teppichen nicht im Schönbrunner Schloße den würdevollsten Platz fände.

3. Die kunstgewerbliche Sammlung.

Der Großteil derselben wäre mit der Schatzkammer zu vereinigen, und müßte dieser vergrößerten Schatzkammer ein Stockwerk in der alten Burg, etwa im Schweizerhofe, eingeräumt werden. Man denke sich die Kronkrone und die alten Kaisergeränder, die unvergleichlichen burgundischen Maßgewänder und das Material an sich hervorragender Stücke der funktionsgewerblichen Sammlung in einer Reihe von Sälen und Kabineten glänzend zur Schau gestellt, und man hätte die Vereinigung einer Fülle von Gegenständen von allerhöchstem Wert, welche in der Welt ihresgleichen suchen würde und das berühmte Grüne Gewölbe in Dresden weit hinter sich ließe.

In diesem Zusammenhang könnte aus den kunstgewerblichen Sammlungen alles aufgestellt werden, was erstens, abgesehen davon, ob es einen künstlerischen Wert hat, einen besonders hohen materiellen Wert hat, und zweitens alles, was hauptsächlich historisch wertvoll ist. Eingegen würden die wenigen Marmorstatuen aus der Renaissancezeit und einige Bronzen, von letzteren die kleineren in Gips, am besten mit der Gemäldegalerie vereinigt, um dem Betrachter, ähnlich, wie dies jetzt in so vielen Museen des Auslandes in richtiger Erkenntnis der Zusammengehörigkeit von materiellen und künstlerischen Kunstwerten derselben Entstehungszeit geschieht, bei Besichtigung der Bilder Abwechslung und Erholung zu bieten.

Viennensis.

(Ein Schlusssatz folgt.)